

## Kreis-



## Blatt.

Ein und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Ausgegeben Sonnabend den 31. Juli 1847.

Stück 9.

## Die Aussteuer.

(Beschluss.)

Frau Blums Zunge war allerdings durch diesen schonenden Vorwurf gelähmt, aber keinesweges konnte sie ihre Natur ganz verleugnen, und wollte daher auch selbst vor dem Könige Recht haben.

„Das möchte d'rum seyn,“ sprach sie: „Soldatenkind oder nicht. Da würde man wohl ein Auge zudrücken; denn Jeder, der das Mädchen kennt, lobt es. Sie hält sich nett und reinlich, und wenn sie in unsern Laden kam, betrug sie sich immer bescheiden und sitzsam, aber“ —

„Nun, was für ein aber?“ — rief Friedrich aus.

„Sie ist doch gar zu arm.“

„Woher weiß Sie das?“

„Nun, ein Waisenhausmädchen“ —

„Ich sag' Ihr, es ist nicht wahr, ich bin dem Mädchen sechstausend Thaler schuldig, und wenn sie eine anständige Heirath macht und einen braven Mann bekommt, der sie liebt und den sie wieder liebt und der sein Brod ehrlich verdienen kann, so werd' ich sie ihr auszahlen lassen und — sich an den Fürsten Leopold wendend: nicht wahr, Sie sind ihr auch noch Geld schuldig? und auch Er?“ indem er seine Frage an den Kommandanten richtete. — „Wie viel? Fürst Leopold!“

„Tausend Thaler!“ sagte dieser.

„Und Er?“ sich an den Kommandanten wendend:

„Fünf Hundert Thaler.“

„Was verlangt Sie nun mehr?“ — redete Friedrich die Bäckerfrau an: „das Mädchen hat ein Vermögen von sieben Tausend fünf Hundert Thalern. Kennt Sie viele Bürgerstöchter, die ihrem Manne so viel zubringen?“

„Ja, das ist was Anders,“ stammelte Frau Blum, „da geben ich und mein Mann mit tausend Freuden unsere Einwilligung.“

Der König befahl nun, Sophien zu ihm zu bringen. Als sie in das Zimmer trat, erschrak sie heftig, die Blum'sche Familie anzutreffen, und zitterte bei dem Anblick ihrer Widersacherin.

„Nur näher, meine Tochter!“ sprach der König zu ihr, habe ich Dir nicht gesagt, es könnte noch Alles besser werden? ich verstehe mich etwas auf's Prophezeien. Die Eltern Deines Liebhabers geben ihre Einwilligung zu der Heirath, und ich wünsche, daß Deine Ehe recht glücklich seyn mag.“

Sophie wollte sich wieder vor den Füßen des Königs niederwerfen, Ueberraschung und Entzücken lähmten ihre Zunge; er hielt sie davon zurück und wandte sich an den jungen Blum mit den Worten:

„Mein Sohn! vergeß Er es nie, Welch ein braves Weib Er bekommt. Das Mädchen hat Ihn von ihrer innigen

Liebe einen so großen Beweis gegeben, daß Er der undankbarste Mensch von der Welt wäre, wenn Er ihr je die geringste Veranlassung geben könnte, ihre Zuneigung zu ihm zu bereuen. — Die Ausstattung seiner Braut ist hinlänglich, sich selbst zu etabliren. Gewinn' Er das Bürger- und Meisterecht und dann führ' Er Seine Braut heim.“

„Geruchen Sw. Majestät mir eine allerunterthänigste Bitte zu erlauben,“ sprach Frau Blum, „unter solchen Umständen könnt' er nach wie vor das Geschäft des Vaters betreiben und einst nach dessen Tode in seine Stelle treten. Er ist meinem Manne unentbehrlich.“

„Jetzt? — Heute früh war er's doch nicht, wo er Knall und Fall aus dem Hause sollte, um in die weite Welt verstoßen zu werden? — Nein, das geht nicht! er muß ein selbstständiger Mann werden, und da ich der Vater aller Waisenmädchen bin, so muß ich auch dafür sorgen, daß dies Mädchen hier in ihrer Ehe keinen Störenfried hat.“

„Schwiegermütter säen in der Regel Unkraut in den Weizen,“ sprach der Fürst Leopold.

„Eben deswegen soll der junge Blum einen eigenen Hausstand machen,“ erwiderte der König.

„Jetzt könnt' Ihr wieder gehen,“ fuhr er fort, sich an das Blum'sche Kleeblatt wendend, es verzieht sich von selbst, daß es bei meiner Anordnung bleibt. Das will ich Euch rathen!“ Dabei sah er die Bäckerfrau mit scharfen Blicken an, und indem er Sophien mit freundlichem Nicken die glühende, noch von Freudenthränen benetzte Wange strich, sprach er zu dieser:

„Wenn Du zum dritten Male aufgeboten bist, dann melde Dich bei mir, es soll Dir meine Schuld gezahlt werden. Die hier — auf den Fürsten und Kommandanten deutend — werden dann auch ihr Wort halten.“

Die Vorgeladenen und das Waisenmädchen entfernten sich, der Bäckermeister Blum, froh über den Ausspruch des Königs, das junge Paar überfelig, und Frau Blum mit innerem Verdruß, daß sie ihren Willen nicht hatte durchsetzen können.

Bei der Heimkehr sprach sie kein Wort, und, in ihre vier Pfähle zurückgekehrt, ergriff sie jede Gelegenheit, um mit Mann, Sohn, Gesellen und Dienstboten zu keifen. Der Bräutigam hat unterwegs Sophien, ihm in das väterliche Haus zu folgen, selbst der Vater äußerte diesen Wunsch; da aber die künftige Schwiegermutter nicht mit einstimmt, sondern ihr zornige Blicke zurarf, so lehnte sie diese Einladung ab und kehrte in das Asyl ihrer hilflosen Kindheit zurück.

Blums Mutter hätte gern die Heirath rückgängig gemacht. Der Vorfall war aber bald stadtkundig geworden, man wünschte dazu dem Bräutigam und auch seinen Eltern

Glück, und der junge Blum eilte möglichst, mit seiner Geliebten vor dem Altar auf immer verbunden zu werden. Nach dem dritten Aufgebot meldete sich Sophie bei dem Könige, und sie erhielt von ihm die versprochene Aussteuer in Friedrichsd'or aus seiner Chatouille und auch die übrigen beiden Geschenke, wobei Friedrich noch nebenbei eine kleine Neckerei übte, weil er den Kommandanten als einen Mann kannte, der die personifizierte Sparsamkeit war. Für diesen war es ein schweres Opfer; er konnte sich ihm indeß nicht füglich entziehen. Nach einigen Monaten, wo er ihn für seinen Hang zum Geiz hatte büßen lassen, erpreßte er ihm die erpreßte Wohlthat reichlich.

Nach Erlassung des Decrets, welches befahl, daß in den Seehäfen alle englischen Waaren und sämtliche Colonialartikel, deren man habhaft werden könne, verbrannt werden sollten, kam Napoleon auf einem Spazierritte in der Umgegend von Fontainebleau, vor dem Pfarrhause eines kleinen Dorfes vorbei, wo er nicht nur ganz deutlich das Geräusch einer gerade in Bewegung gesetzten Kaffeemühle hört, sondern auch starken Geruch von gebranntem Kaffee bemerkt. „D, o!“ ruft Napoleon lachend aus, „hier entdecke ich einen, der im Begriff ist, mein Decret zu übertreten. Ich wette, es ist der Pfarrer.“ Und von Neugier getrieben, steigt er vom Pferde und tritt in den Pfarrhof. Es war wirklich der Pfarrer selbst, der, sobald er Napoleon erblickte, den er kannte, seine Mühle stehen läßt, sich erhebt und den Kaiser begrüßt. „Was Teufel macht Ihr denn da, Herr Abt?“ fragte der Kaiser lachend. — „Wahrlich, Sire,“ antwortete der gute Pfarrer, ohne in Bestürzung zu gerathen, „Ew. Majestät sieht es ja, ich mache es wie Sie, ich verbrenne die Colonialwaaren.“

#### Statt der Seife mit Kartoffeln zu waschen.

Die Kartoffeln werden sauber gewaschen und abgeschält, alsdann reibt man sie auf einem Reibeisen, preßt das Geriebene durch ein Tuch und schüttet frisches Wasser darüber. Was sich zu Boden setzt, kann man als Stärke gebrauchen und das übrig bleibende Wasser dient trefflich zum Waschen des Weißzeuges, des Gefärbten, vorzüglich aber des Seidenzeuges, ohne daß man weitere Lauge oder Seife dazu nöthig hat, und die Wäsche wird sehr rein und weiß. Besonders aber hat das Wasser vor der Seife den Vorzug, daß dadurch das Gefärbte nicht im mindesten in der Farbe leidet und daß die Wäsche, zumal Seidenzeug, eine gewisse Steife und den ehemaligen Glanz wiedererhält, den man bisher dem Gewaschenen nicht wieder zu geben wußte. Die Anzahl der dazu gehörigen Kartoffeln läßt sich am Besten nach dem Augenmaße bestimmen. Nur muß man darauf achten, daß keine inwendig rothe darunter kommt, weil dadurch die Wäsche gefärbt wird.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloss- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Cand. Ulrich.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach. Nachm. Herr Pastor Gröschel aus Blosien.  
Neumarktskirche: Herr Cand. Schinke.  
Altensburger Kirche: Herr Hülfsprediger Kötterig.

#### Kirchennachrichten von Merseburg.

**Dom.** Geboren: dem Conditior Robeck eine Tochter. — Getrauet: der Landwehr-Gefreite Leisering mit Jgfr. S. Köppler aus Leipzig.  
**Stadt.** Geboren: dem Bürger und Schuhmachermstr. Albrecht ein Sohn (tobtgeb.); dem Wahnwärter Afermann eine Tochter; dem Bürger und

Schneidernstr. Bittenbecher ein Sohn; dem Schuhmacher Martinsohn ein Sohn. — Gestorben: der einzige Sohn des Bürgers und Seilermstrs. Eckardt, 4 M. 9 J. alt, an Gehirnausweichung; die Zwillingstochter des Müllers Händel, 5 W. alt, an Gehirnentzündung; die hinterl. Wittve des Bürgers und Schneidernstrs. Hoffmann, im 36. J., am Nervenfieber; der hinterl. älteste Sohn des Bürgers und Schuhmachermstrs. Wagner, im 18. J., am Nervenfieber; die hinterl. Wittve des Handarbeiters Krost, im 65. J., an Brustleiden; der jüngste Sohn des Orgelbauers Schwatal, im 1. J., an Krämpfen.

**Neumarkt.** Getrauet: der Seiler Hepe in Merseburg mit Jgfr. J. R. B. Sorge von hier; der Bauknecht bei den Königl. Wasserbauten Händel mit J. R. Günther aus Wenden bei Mückeln. — Gestorben: die jüngste Tochter des Handarbeiters Freitag, im 1. J., an Krämpfen; der pens. vormals Sächf. Husar Wegwitz, 78 J. alt, am Schlag; der jüngste Sohn des Zimmermanns Büttner in Venenien, im 1. J., an Krämpfen.

**Altensburg.** Geboren: dem Schuhmachermstr. Zehle ein Sohn. — Gestorben: ein mehlicher Sohn, 7 M. alt, an Krämpfen.

## Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** Wir machen hierdurch bekannt, daß ein Exemplar des achten Rechenschaftsberichts über die Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin für das Jahr 1846 zu Jedermanns Einsicht in unserm Polizeibureau ausliegt.

Merseburg, den 25. Juli 1847.

Der Magistrat.

#### (1042) Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Merseburg sollen die in der Meuschauer Feldflur, an den Ufern der alten Saale und Luppe belegenen drei kleinen Forstparzellen, von welchen

die erste 155 Ruthen,

die zweite 51 Ruthen und

die dritte 32 Ruthen

enthält, zum meistbietenden Verkauf öffentlich ausgestellt werden.

Hierzu ist ein Licitationstermin auf

den 20. t. Mts., Vormittags 9 Uhr,

in dem Gasthof zum Hospitalgarten vor Merseburg angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Licitations- und Veräußerungs-Bedingungen in dem Termine vorgelegt werden sollen, dieselben aber auch von jetzt ab täglich, in den Dienststunden, in dem Geschäftslocal des Unterzeichneten eingesehen werden können.

Auf Verlangen wird der Königl. Fasanenmeister Eisenhuth auf der Fasanerie vor Merseburg die Grundstücke anweisen.

Halle, den 27. Juli 1847.

Der Königl. Forst-Inspector  
von der Borch.

#### (1056) Gasthofs-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung des Gasthofs zu Schkopau habe ich im Auftrag des Herrn Majors von Trotha Termin auf

den 27. August cr., Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichtsstube zu Schkopau anberaumt. Der Pächter muß eine Caution von 200 Thlr. erlegen. Die übrigen Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Justizrath Butte.

#### (1043) Häuser-Verkauf.

Unterzeichneter ist gefonnen, seine im Dorfe Tschüchergen belegenen beiden Häuser baldigst zu verkaufen; es befinden

sich in denselben 3 Stuben, Küchen und Kammern, auch gehören zu denselben mehrere Ställe, ein Bienenhaus, eine Obstdarre, alles in gutem baulichen Zustande; ein gut bestandener Obst- und Gemüsegarten, ein durch die Separation zugetheilter Plan von 2 M. Morgen 9 Ruthen, mehrere Gegenstände und Vorräthe zu einem Geschäfte passend, auch mehrere's Wirthschaftsgeräthe.

Kauflustige haben sich daher an Unterzeichneten gefälligst zu wenden.

Zschöbhergen, den 28. Juli 1847.

Johann Gottfried Käster.

(1019) **Freiwilliger Verkauf**  
von  
**Ackergrundstücken und Grundtefrüchten**  
auf dem Stiele  
in Schotterey.

Vermöge Auftrags werde ich von dem früher dem Herrn Amtmann Dedekind, jetzt dem Herrn Persch gehörigen, sub Nr. 16. zu Schotterey belegenen Freigute:

**I. Dienstag, den 3. August d. J., Vorm. 9 Uhr,**  
nachfolgende Ackerstücke, als:

- 1) die fg. 12 Acker in Lauchstädter Mark an der Solleber Grenze,
- 2) die fg. Rainhufe am Lauchstädter Rain,
- 3) = = krumme Hufe im Weitsfelde neben Löschner,
- 4) = = 16 Acker an der Deutschthaler Grenze,
- 5) = = Brauhausehufe,
- 6) = = Mittelhufe im Weitsfelde neben Bolze,
- 7) = = langen 3 Acker, im Weitsfelde neben Biener,
- 8) die fg. 3 Acker vom Hügelwechsel bis auf die Deutschthaler Mark stoßend,
- 9)  $\frac{1}{4}$  Lands daselbst,
- 10) die fg. 3 Acker an Schunk's Böhren, neben Tegner,
- 11) = = 3 Acker an Raschwitz Raine,
- 12) = = 3 Acker im Steinbruche nächst Heinze,
- 13) = = 4 Acker in der schmalen Mark neben Tegner,
- 14)  $\frac{1}{4}$  Lands am breiten Rain über dem ersten Wechsel neben Solle,
- 15)  $\frac{1}{4}$  Lands daselbst und
- 16)  $\frac{1}{4}$  do. am Backhaus-Raine, so wie

**II. Mittwoch, den 4. August d. J., Vorm. 9 Uhr,**  
die Grundtefrüchte von circa 100 Magdeburger Morgen Acker,

im Gasthose des Herrn Heinze zu Schotterey,  
öffentlich meistbietend in einzelnen Parzellen verkaufen.

Kaufliebhaber lade ich mit dem Bemerken ergebenst ein, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, aber auch schon vorher auf dem erwähnten Freigute eingesehen werden können.

Schotterey, den 22. Juli 1847.

W. Hellnit, Agent in Calbe a. d. S.

(1037) **Auction.** Montag den 2. August, früh 10 Uhr, bei günstiger Witterung Späne-Auction am Bahnhofe bei  
**Morgenroth.**

(1047) **Obst-Verpachtung.** Sonntag als den 1. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll der der Commun Rössen zugehörige diesjährige Obst-Ertrag unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen in der Schenke daselbst meistbietend verpachtet werden.

Die Gemeinde Rössen.

**Bettfedern-Verkauf.**

Hierdurch mache ergebenst bekannt, daß ich circa 3000 Pfund von allen Sorten fein gerissene böhmische Bettfedern, so wie feine Daunen vom 1. künftigen Monats ab liegen habe und bei Verkauf dieses Vorraths die billigsten Preise stellen werde.

Auch ist die Bettfeder-Reinigungsmaschine wieder im Gange.

Merseburg, den 26. Juli 1847.

Martini, Gutmachermeister,  
Entenplan Nr. 153.

(1029)

(1054) **Vermiethung.** Auf dem von dem Herrn Deconom Trillhaase von mir erkauften Grundstück, nahe der Funkenburg, sind in den dort neugebauten Gebäuden mehrere Logis in Augenschein zu nehmen und zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Merseburg, den 29. Juli 1847.

Karl Bamberg, Hoffischer-Meister.

**Das Cigarren- & Taback-Lager**  
von

Heinrich Schulze jun., Entenplan Nr. 495.

empfehlte gegenwärtig eine ziemlich große Auswahl ächter Bremer- als auch inländischer Cigarren und stellt bei Verabreichung von nur alter, gelagerter Waare, gewiß ganz annehmbare Preise.

Unter andern soll auch ein Posten von noch über 600 Viertel-Kisten Amaribo-Cigarren möglichst geräumt und deshalb zu dem äußerst billigen Preise von 2 $\frac{1}{2}$  Thlr. pro Mille, 100 Stück 9 Sgr., 25 Stück 2 $\frac{1}{2}$  Sgr. abgegeben werden, und ersuche ich namentlich die Herren Gastwirthe und Wiederverkäufer, gefälligst Probe damit machen zu wollen.

(1039) **Anzeige.** Wir haben den Verkauf von **Erfurter Schuhwaaren** aus der Fabrik von **Franz Büchner** hier am Plage zu besorgen.

Da das Fabrikat längst rühmlich bekannt ist, begeben wir uns aller weiteren Empfehlungen.

**Aug. Volkmann & Sohn,**  
Gotthardtsstrasse.

(1040) **Geschäfts-Eröffnung.**

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte mit hoher Erlaubniß mein Geschäft eröffnet habe und empfehle mich zur Abnahme aller in mein Fach einschlagender Artikel, als: Träger, Strumpfbänder, Taschen, Badegegenstände. Hauptsächlich aber mache ich auf mein großes Lager französischer Handschuhe eigener Fabrik aufmerksam, die sich sowohl durch die Güte des Fabrikats als auch durch den noblen Schnitt vortheilhaft auszeichnen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch und verspreche die billigsten Preise und freundlichste Bedienung.

Merseburg, den 29. Juli 1847.

Chr. Guthjahr.

(1049) **Alleste**  
über **Wilh. Mayersche Rheu-**  
**matismus-Ableiter.**

Die Bekanntmachung des Herrn Eduard Bergner hier veranlaßte mich, einen Rheumatismus-Ableiter aus der Fabrik der Herren Wilh. Mayer et Comp. in Breslau für 15 Sgr. zu entnehmen, da ich schon lange Zeit an einem sehr hartnäckigen Gichtübel von dem Gelenke bis zum Fuße unzählig viel Schmerzen auszustehen hatte; es wurde letztere Zeit so schlimm, daß ich nicht im Stande war, den Fuß in die kleinste Bewegung zu setzen; selbigen Rheumatismusableiter band ich auf den schmerzhaften Theil meines Fußes, und nach zehn Tagen hatte sich nicht nur der Schmerz verloren, sondern ich konnte zu meiner größten Freude auch wieder herumgehen und habe bis jetzt wenig Empfindung wieder gespürt, welches ich gern der Wahrheit halber bekannt machen will.

Neustadt a. d. Orla, den 27. Februar 1847.

Frau Doktor **Müller.**

Die von den Herren Wilh. Mayer et Comp. in Breslau verbesserten und vielfach als wirksam gepriesenen Rheumatismus-Ableiter sind auch von mir bei veralteten rheumatischen Beschwerden, insbesondere aber bei nervösen Hüftschmerz und rheumatischen Leiden des Schultergelenks, wo schon Vieles, jedoch vergeblich, zur Heilung gereicht worden, mit dem günstigsten Resultate in Anwendung gezogen worden. Diesem zu Folge kann ich nicht umhin, den Herren Mayer et Comp. die vortrefflich gute Wirkung ihrer Rheumatismus-Ableiter bei genannten Leiden zu bescheinigen.

Breslau, den 2. Juni 1847.

**G. S. Ritter**, practischer Stadt-Wundarzt.

Obige Mayersche Rheum. Ableiter sind stets frisch für Merseburg und Umgegend bei **L. Zimmermann**, für Lützen bei **A. Sack** und für Schkeuditz bei **C. Hoffmann** zu haben.

(1051) **Anzeige.** Von jetzt an verkaufe ich gutes haushaltendes Brod, 8 Pfund 24 Loth für 7 Sgr. 6 Pf., 5 Pfund 26 Loth für 5 Sgr.

Wallendorf, den 29. Juli 1847.

**Senniges.**

(1052) **Concert-Anzeige.**

Dienstag den 3. August findet in Meuschau Concert statt. Anfang 6 Uhr Abends.

**Braun**, Stadtmusikus.

(1053) **Concert-Anzeige.**

Sonntag den 1. August, Nachmittags 3 Uhr, Concert im Rischgarten. Großes Potpourri: Nationalklänge von Streck, kommt zur Aufführung.

**Braun**, Stadtmusikus.

(1041) **Einladung.** Sonntag den 1. August, 4 Uhr, Concert von den Trompetern des Königl. Hochlöblichen 12. Husaren-Regiments, Abends Tanz, wozu höflichst einladet

Keuschberg, den 28. Juli 1847.

**Gießler** Gastwirth.

(1050) **Einladung.**

Sonntag als den 1. August ladet zum Tanzvergnügen ganz ergebenst ein

**C. Beher** im Bürgergarten.

(1044) **Gefunden.**

Den 27. Juli d. J. ist eine Flinte in der Nähe bei Anapendorf gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann sie innerhalb 14 Tagen gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen in der Oberbreitestr. Nr. 468.

(1048) **Verloren.** Am 28. Juli Nachmittags, wurde auf dem Wege nach Globkau, vom Gotthardtschore an bis über die Funkenburg hinaus, ein in Wolle und Seide gestreiftes Westenstück verloren. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Schneider-Meister **Necke** am Entenplan Nr. 213. abzugeben.

(1045) **Warnung.**

Es hat sich ein böses Subject unterstanden in der Stadt auszubreiten, daß mein Sohn, Gottlob Quersitth, mich bestohlen habe, welches eine schändlich erdichtete Lüge ist. Wenn ich aber solches wieder erfahre, so werde ich diejenigen Personen, welche solche Lüge weiter verbreiten, vor Gericht ziehen.

Merseburg, den 27. Juli 1847.

**Lüpke.**

(1055) **Widerrufung.**

In Folge meiner frühern Bekanntmachung, wegen des zur Fierde der Stadt und des Publikums gereichenden Gondelfahrens auf dem Gotthardtschore vor Merseburg, hat mich am 20. Juli 1847 ein Wohlwöblicher Magistrat hier, mit Bezug auf §. 49. der allgemeinen Gewerbeordnung, veranlaßt, daß ich mir erst polizeiliche Erlaubniß dazu einholen soll. Da ich nun im Voraus sehe, daß mit dieser Erlaubniß auch Lasten erfolgen, so bin ich gesonnen, diese Spaziersfahrten für Geld wieder einzustellen, will aber meine guten Freunde, um ihnen das Vergnügen nicht zu entziehen, von jetzt ab unentgeltlich spazieren fahren.

**Karl Bamberg**, Hoffischer-Meister.

(1046) **Dank.** Der Ziegeldeckermeister Franke hat am 16. dieses Monats in der Nähe des Gotthardtschore gearbeitet, und auf vernommenes Hülfeschrei mehrerer Kinder eilt Selbiger herbei, stürzt sich mit eigener Lebensgefahr in die Fluthen und holt unsern jüngsten Sohn, welcher beim Baden untergesunken, heraus, leider aber hatte schon der tödliche Schlagfluß seinem Leben ein Ende gemacht. Mit dem innigsten Danke erkennen wir diese schöne That an und wünschen, daß dieser edle Menschenfreund noch lange für seine Nebenmenschen wirken möge.

Merseburg, den 26. Juli 1847.

Der Maurergeselle **Steinbrück** nebst Ehefrau.

 Dies Blatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends und kostet vierteljährlich nur 8 Sgr., wofür es jedem Abonnenten hier und auswärts frei ins Haus geliefert wird; durch die Königl. Post wöchentlich zweimal bezogen, kostet dasselbe vierteljährlich nur 12½ Sgr. — Insertionen aller Art werden für das Mittwochsstück bis jeden Montag Mittag 12 Uhr, für das Sonnabendsstück bis jeden Donnerstag Abend angenommen.

Druck und Verlag von Robitschens Erben. Redigirt von Carl Jurek in Merseburg.